

ALESSANDRO MONTANO

# Die Toten vom Gardasee

KRIMINALROMAN



emons: eBook

lehnte sich langsam zurück. Er wollte jetzt keine Fragen stellen und gab ihr einfach etwas Zeit.

»Wissen Sie, es sieht ja ganz hübsch aus, wenn hier abends alles beleuchtet ist. Aber es ist tot.«

Sie erschrak über diesen Ausdruck und zuckte zusammen.

»Ich habe eine Cousine oben in Vesio. Ich ziehe zu ihr. Sie hat noch etwas Platz in ihrem Haus, seit ihr Mann gestorben ist.«

»Dann sind wir ja bald Nachbarn, ich wohne auch oben. In Pregasio«, sagte Luca freundlich, aber Signora Muro blieb ernst.

»Es war ein Zeichen damals, die Lawine. Ich soll hier nicht mehr sein. Niemand sollte das.«

»Ein Zeichen?«, wiederholte Luca und

beugte sich vor.

Signora Muro nickte nachdenklich. »Gott hat diesen Ort verlassen, und wir sollen das auch. Ich bete jeden Tag zu ihm. Immer wieder fragte ich ihn, warum er Lucia zu sich geholt hat, aber ich bekam keine Antwort. Bis ich verstand, dass er mir längst etwas mitgeteilt hatte. Campione ist etwas Besonderes. Es war mein Leben. Mein Mann und ich haben hier gearbeitet. Jetzt ist er tot, meine Tochter auch, und ich sollte nicht mehr hier sein.«

»Sind Sie Gott böse?«

Sie blickte auf. Ihre Augen waren feucht und gerötet.

»Ich war es. Oh, ganz bestimmt. Aber wir müssen uns fügen und seine Zeichen

deuten. Es hat alles einen Sinn, wissen Sie? Vielleicht erkenne ich ihn jetzt noch nicht. Aber später ...«

»Hilft Ihnen das, den Tod Ihrer Tochter zu verarbeiten?«

»Ja.«

Es war eine kurze Antwort, und er sah, dass sie ins Grübeln gekommen war, also hakte er nicht weiter nach. Ihre Tochter war das einzige Todesopfer der Steinlawine gewesen. Sie hatte in einem Restaurant gearbeitet und war nach Feierabend noch spät allein auf der Straße unterwegs gewesen. Sie hatte es wohl kommen hören und war geflüchtet, doch ein Felsbrocken verletzte sie am Kopf, und sie fiel ins Koma. Nach einem Monat im Krankenhaus war sie schließlich

gestorben, ohne zuvor noch einmal aufgewacht zu sein. Inzwischen erinnerte nur noch der gesperrte Tunnel an die Katastrophe. Und ein Metallgitternetz, das man an der Steilwand befestigt hatte, um die Geröllmassen davon abzuhalten, im Ort weitere Verwüstungen anzurichten. Nachdem die alte Spinnerei, die hier jahrelang die Wirtschaft bestimmt hatte, geschlossen und teilweise abgerissen worden war, hatte diese Lawine dem Ort, der sich eigentlich neu hatte erfinden wollen, vor zwei Jahren den zweiten Todesstoß versetzt. Eine Segeluniversität hatte kurz zuvor eröffnet, und neue Häuserblocks waren entstanden, die von Studenten und Sportlern genutzt werden sollten. Doch nun befand sich dieses Areal

in der gefährdeten Zone, und das ganze Projekt lag brach. Hunderte von hochmodernen Apartments warteten hinter verschlossenen Fensterläden auf Touristen, Bewohner, die niemals kommen würden. Luca verstand Signora Muros Entscheidung nur zu gut. Er war sehr erleichtert, dass sie von hier wegzog.

»Vielleicht haben wir diesen Ort immer falsch behandelt«, sagte sie in die Stille hinein.

»Inwiefern?«

»Wir haben ihn ausgebeutet, aber nicht so behandelt, wie es ihm zusteht, denke ich.«

In der Tat war Campione eine einzigartige Sehenswürdigkeit. Doch im Grunde war das Sehenswerte nicht mehr